

Dierikon

# Alte Pferde finden hier Frieden

**Endstation Metzgerei: Vor diesem Schicksal hat Judith Matter schon mehrere betagte Pferde bewahrt. Doch jetzt ist ein Limit erreicht.**

VON DAVE SCHLÄPFER  
david.schlaepfer@neue-lz.ch

Er ist schon am längsten da: Ikarus, 19 Jahre alt, ein brauner Wallach der Rasse Schweizer Warmblut, zuerst im Kanton Zürich zu Hause. «Sein Besitzer verstarb 2006. Die Hinterbliebenen hatten für Ikarus, der eine Bewegungsstörung hat, keine Verwendung mehr und bereits einen Termin beim Metzger vereinbart», sagt Judith Matter vom Verein Pferde-Engel. Die 44-jährige Ebikonerin steht gerade im Auslauf des Offenstalls in Oberdierikon und gibt ihrem Zögling ein Leckerli. Hier, auf einem Teil des Bauernhofs Spechtenhof, steht der von der gemeinnützigen

Institution unterhaltene Gnadenhof. Zum Glück habe das Tier in letzter Sekunde von einer beherzten Tierfreundin losgekauft werden können und so seinen Weg hierher gefunden.

## Sechs Pensionäre

Ikarus ist eines von drei Pferden, das zurzeit auf dem vereinseigenen Gnadenhof – ein Unikum im Kanton Luzern – untergebracht ist und dort einen «angenehmen und würdigen» Lebensabend verbringt. Des Weiteren werden ein Shetty-Wallach und zwei Stuten betreut, für die ein Platz im Thurgau und in Buochs gefunden werden konnte. Eines dieser Pferde wurde vor zehn Jahren aus einem Zuger Kinderreitstall gerettet. Dort war es misshandelt worden, wie Matter berichtet.

Seit Anfang Juni gibt es in Dierikon noch einen weiteren Gast: einen Pura-Raza-Española-Hengst. «In diesem Fall gibt es ein Happy End zu vermelden. Der Schimmel kam zu uns, weil der Halter aus privaten Gründen für den

Unterhalt des Tiers nicht mehr vollumfänglich aufkommen konnte», erzählt Matter. Nun habe sich dessen Situation zum Glück wieder verbessert, und er könne das Tier wieder zu sich nehmen.

## «Kaputtes Sportgerät»

«Fast immer liegt es am Geld und nicht an der Liebe zum Tier, dass alte Pferde geschlachtet werden», so Judith Matter. «Aber es ist schon so, dass das Interesse meistens enorm schwindet, sobald ein Pferd nicht mehr reitbar ist. Dann wird mit ihm wie mit einem kaputten Sportgerät verfahren.» Was in der Reiterszene legitim und gesetzlich erlaubt ist, gibt ihr aus moralischen Gründen zu denken. «Pferde werden halt immer noch in erster Linie als Nutztiere angesehen. Sich von einem Tier nach so vielen Jahren der Treue auf diese Weise zu trennen, ist für mich nur schwer nachvollziehbar.»

Dieses Befremden über die gängige Praxis hat Matter vor fünf Jahren zum Handeln bewegt – trotz Gegenwind:

## EXPRESS

- Der Verein Pferde-Engel nimmt sich Pferden an, die niemand mehr will.
- Die Initiantin kam trotz Anfeindungen nicht von ihrem Weg ab.

«Unser Projekt wurde von vielen als hirnriessig angesehen.» Ende 2005 gründete sie zusammen mit Judith Kruchwitz und Hannelore Huber den Verein. Dabei zeigt die Pferdeliebhaberin vollen Einsatz: «Ich arbeite Vollzeit als Assistentin. Vor und nach dem Job komme ich täglich zum Füttern und Misten auf den Hof», so Matter. Tagsüber seien es Kinder und andere Mitglieder des Vereins, die sich um die in die Jahre gekommenen Pferde kümmern.

## 350 bis 400 Franken monatlich

Ein grosses Thema sind immer wieder die Finanzen: Platzmiete, Futter, Tierarzt, Hufschmied – die Kosten für die Pflege eines der Pensionäre betragen laut Matter monatlich 350 bis 400 Franken. Die Ausgaben werden mit Spenden und Beiträgen für Patenschaften bestritten. Doch das reicht nicht aus. Matter steuert aus eigener Kasse 800 bis 1000 Franken pro Monat dazu.

«Von den Auslagen her und auch vom zur Verfügung stehenden Platz ist inzwischen eine Grenze erreicht», sagt Matter. Aus diesem Grund werden weitere Gönner gesucht, auch Helfer zur Pflege der Pferde sind willkommen. «Um noch mehr Tiere bei uns aufnehmen zu können, sind wir auf der Suche nach einem grösseren Grundstück», blickt Matter in die Zukunft. «Idealerweise ein eigener Bauernhof mit viel Weideland.»

Was geschieht eigentlich, wenn sich das Leben eines der Pferde auf dem Gnadenhof dem Ende zuneigt oder dieses unverhältnismässig stark leiden muss? «Es ist keineswegs so, dass wir die Tiere um jeden Preis so lang wie möglich am Leben halten wollen», führt Judith Matter aus. «Wenn es unvermeidlich ist, gibt es wohl keinen anderen Weg, als die Pferde einschläfern zu lassen.»

## HINWEIS

► Am Sonntag findet von 10 bis 18 Uhr ein Tag der offenen Tür statt. [www.pferde-engel.ch](http://www.pferde-engel.ch)



Ein Herz und eine Seele: Judith Matter vom Verein Pferde-Engel mit dem 19-jährigen Wallach Ikarus. BILD BORIS BÜRGISSER